

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisdorff 33.
Verantwortlicher Redacteur Hr. Günther.
Erscheinungs- und Redaction
Zeitraum von 11-12 Uhr
Abendblatt von 4-6 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
Anzeige für Inseratannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Poststr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Anlage 11,800.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 16 Rgr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 20 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/3 Rgr.
Belegexemplar 1 Rgr.
Schüler für Extrabelegungen
ohne Postverrechnung 11 Thlr.
mit Postverrechnung 14 Thlr.
Inserate
4spaltiges Druckmaß 1/2 Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis
Keramen unter d. Redactionstr.
die Spalte 3 Rgr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 159.

Montag den 8. Juni.

1874.

Zur Nachricht.

Die Einlösung der am 1. Juli dieses Jahres fällig werdenden **Compons und Capitaltheile von R. Schf. Staatsanleihen und der Landbesitzerrentenbank** erfolgt bei unterzeichneter Casse bereits **vom 15. dieses Monats ab** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.
Leipzig, am 3. Juni 1874. **Königliche Lotterie-Verkauf-Casse.**

Bekanntmachung.

In der **Sebastian Bach-Straße** soll über das sogenannte **Kuhstrangwasser eine Holzbrücke** errichtet und diese Arbeit in Accord vergeben werden.
Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, haben die Zeichnungen und Bedingungen im **Rathshaus** einzusehen und daselbst ihre Preisforderungen bis **Montag den 22. Juni** dieses Jahres, **Abends 6 Uhr**, mit der Aufschrift „**Kuhstrangbrücke**“, besiegelt einzubringen.
Diejenigen Offerten, welche nicht versiegelt oder nicht mit der vorgeschriebenen Aufschrift versehen sind, bleiben unberücksichtigt.
Leipzig, den 5. Juni 1874. **Des Rathes Deputation.**

Bekanntmachung.

Die heisse Witterung der letzten Tage hat den Wasserbedarf aus der städtischen Wasserleitung in solcher Weise gesteigert, daß die vorhandenen Maschinenkräfte diesem vermehrten Bedarf nicht entsprechen und nicht soviel Wasser dem Hochreservoir zuführen konnten, als von dort aus für die städtische Rohrleitung entnommen ward. Der Wasserbehalt im Hochreservoir sank deshalb während einzelner Tagesstunden auf ein Minimum herab und dieser Wechsel hat genöthigt eine Umrüstung des Betriebes in Folge zu setzen. Mit der demnach in Aussicht stehenden in Betrieb-Setzung der neuen Maschinen, werden die eine Anfang Juli und die andre etwa 14 Tage später in

Thätigkeit treten soll, wird die Wasserleitung in den Stand gesetzt werden, auch einem sehr bedeutend vermehrten Wasserbedarf zu entsprechen. Bis dahin aber müssen wir nicht nur die in unserer Bekanntmachung vom 28. April d. J. eingeführten Beschränkungen im Wasser-Verbrauch aufrecht erhalten und hierdurch in Erinnerung bringen, sondern wir wenden uns auch an die mit der bringenden Bitte an das Publicum, einen möglichst schonenden und sparsamen Gebrauch von der Wasserleitung zu machen, damit wir nicht, falls der tägliche Wasserbedarf sich noch weiter vermehren und das für die jetzigen Maschinenkräfte mögliche Productionsgrenze überschritten sollte, genöthigt werden, für einzelne Bezirke, z. B. zum Gebrauch bei Daria u. | w. d. Wasserentnahme aus der städtischen Wasserleitung gänzlich einzustellen.
Mit dieser angelegentlichsten Bitte an das Publicum verbinden wir die Bitte, daß die jetzigen Grundstücksbesitzer, welche eigene Brunnen haben, für gute Instandhaltung derselben, namentlich durch regelmäßiges Abplumpfen, besorgt sein mögen, damit vorkommenden Falls ein tadelloses Wasser aus diesen Brunnen entnommen werden könne.
Leipzig, am 6. Juni 1874. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. E. Stephan. **Geratli.**

Bauplatz-Versteigerung.

Der jenseits der **Blücherbrücke** rechts an der **Ecke der Gläcker- und Berliner Straße** gelegene, der Stadtgemeinde gehörige **Bauplatz** von **1498 □ G. — 480 □ M.** Flächeninhalt soll **Donnerstag den 11. Juni** dieses Jahres **Vormittags 11 Uhr** an **Rathshaus** versteigert werden.
Der Versteigerungstermin wird pünktlich zur angegebenen Stunde eröffnet, die Versteigerung selbst aber geschlossen werden, wenn kein weiteres Gebot mehr erfolgt.
Ein Situationsplan und die Versteigerungsbedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 28. Mai 1874. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. E. Stephan. **Geratli.**

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die Verhandlung des preussischen Cultusministeriums bezüglich der Rehabilitation jüdischer Beamten als Privatdocenten kommt, da sie nach dem Specialfall hervorgehoben ist, nicht in den jüdischen Kreisen zu stehen, sie hat aber eine principielle Bedeutung, und deshalb wird ihre Entscheidung auf das Gebiet der öffentlichen Meinung mit Recht in Anspruch zu nehmen. Die preussische preussische Beamten Rehabilitation ist nicht eine historische Angelegenheit, sondern eine politische, es dürfte indes kein Grund vorliegen, diese Angelegenheit für erledigt zu erklären, als die juristische Facultät in Breslau. Bisher haben nicht viele jüdische Gelehrte historische Lehren an unsern Hochschulen eingebracht, die vorgelassenen einzelnen Fälle zeigen aber, daß solche Aufnahmeverordnungen in den Umständen zu stehen können. In Berlin wurde zuerst im Dr. Philipp Jaffe ein Lehrstuhl eingerichtet, für die Geschichte der Philosophie hat die jüdische Jugend der Friedrich-Wilhelms-Universität am 1. Juni einen besseren Erfolg gehabt, zumal die Verträge Professor Rank's sich gerade über den Abschnitt selbst verbreiteten.
Den Parteistritten der Socialisten ist ein neues Interesse so zu fassen, als die nach den letzten Reichstagswahlen von den Radikalen und Conservativen gemeinschaftlich angelegte Idee einer Bildung nationaler Vereine unter den Arbeitern, welche dieselben über zu weichen, jedoch weiteren wie politischen Interessen anklären sollen. Nicht überall ist die Ermittelung dieser Idee von gleich günstigen Folgen begleitet gewesen, und so machte die Initiative ein nationalgeistes Panburger seit kürzlich erst bekannt, daß in der letzten von Anfang des Reichstages Arbeitervereins in Gumburg kaum 70 bis 80 Personen zugegen waren. Der „Neue Socialdemokrat“ läßt diese Gelegenheit nicht entgehen, um ganz richtig die Ereignisse zu schildern.
Der Streik der Socialisten, so schärfte er, nicht weiter allen Radikalen zu Trost, er wollte ihm die Mittel geben, die die Bildung, welche jene Vereine zu verbreiten werden, ist eine Art von Zug und Zug. Nur um das all über seine höchsten Interessen im Klaren zu lassen und es abschließend zu verurtheilen, wenn diese Vereine glücklich sind, wenn sie die einzigen Helfer finden oder gleich bei ihrer Arbeit verweilen, die nächsten Reichstagswahlen werden noch ganz andere Arbeitervereine die Wählerinnen werden, als es diesmal geschehen, und solche Vereine, wenn sie einen Namen tragen werden sie werden, sie werden den gleichen Socialismus nie zu immer erhalten können. Wir glauben, daß der „Socialist“ des Socialismus“ an anderen Orten nicht unwillkommen erscheint, als es dem nationalgeistes Blatt bedeutet hat. In Berlin als auch an anderen Orten über die Ermittelung der Fortschritte der Arbeitervereine unter den Arbeitern die nächsten Reichstagswahlen ein, wenigstens die Mittel, deren man zur Verbreitung der nationalen Arbeit, kann ihrer Natur nach ein langwieriges Vorarbeiten bedürfen als die Schwierigkeiten der socialistischen Agitation. Die Anwesenheit des Königs von Württemberg in Straßburg und die Inspektion der dortigen, besonders aus preussischen, sächsischen und württembergischen Regimenten bestehenden

Garbison darf auch ein Zeichen der Zeit registriert werden. Vor drei Jahren noch konnte sich König Karl nicht entschließen, seiner segensreichen Expedition in Frankreich einen Besuch zu machen, obgleich ihm dies nahe genug gelegt wurde, und die Unterlassungssünde — wenn der Ausdruck gestattet ist — ihm im eigenen Interesse noch unangenehme Bemerkung eintrug. Seine Reise nach Straßburg wird ihm in Württemberg gewiß hoch angerechnet werden. Die französische Anwesenheit dürfte haben aber auch die Straßburger, welche einander bei seiner Wanderung zurufen: „Der König kommt.“ König Karl zum Besuch überblickt. Was wird dazu die Königin Olga sagen?
In Frankreich stehen die Dinge noch auf dem alten Fuß. Das rechte Centrum hat ein Programm aufgestellt, welches ungefähr besagt: Man will das siebenjährige Provisorium, einseitig ob Mac Mahon so lange lebt oder nicht, aufrechterhalten, aber mittlerweile auf dem Wege der Vertheilung alle Institutionen schaffen, welche die Verhältnisse der Orleans künftig zu betreffen glaubt. Mac Mahon und das Centrum sind für das rechte Centrum nicht als eine gegen den Veropferismus aufgeführte Partei, welche nicht früher umgeworfen werden darf, als bis das Präsidentenamt der Orleans stürze geworden ist und sich fast genug zeigt, den Kampf selbst anzunehmen. Das rechte Centrum hat diese Verhältnisse zurückgewiesen und verlangt bestimmte Anerkennung der Republik. Von einer Vertheilung der beiden Gruppen und der Bildung einer neuen Partei, welche nicht den Vortheil gegen den jetzigen Republik der Dinge verhandelt ist, kann keine Rede sein. Die Bewegung dauert fort, trotz der langwierigen Reken von Gambetta, Ledru-Rollin und Thiers, welche sich umfassen, durch Worte zu erklären, was an Charakter und an Thaten fehlt. Immer mehr gleicht das Schauspiel dem von 1850 und 1851. Worte, nicht als Worte, und unterdessen spinnen im Geheimen gabrie Hände an dem Reue, in welchem eines schönen Tages alle die Heiden des Wortes kommt 27 Millionen Franzosen gefangen werden sollen. Dem Hauptpreis von diesen republikanischen Zusätzen zeigt unklar der Reue. Kommt nicht aus Frankreich eine Domäne und die französische Regierung steht freiwillig die Hände aus, um sich um den Lande Vertheilung der Reue ansetzen zu lassen. Der Reue von der republikanischen Gesellschaft erwogene Vortheil ist unstrittig die durch den Staatsrath erfolgte Anerkennung der juristischen Person und Verfassung der Dörfer. Die Freiheit, beiden Gambetta und Ledru haben dafür entscheidend Worte des Reue oder der Entschlossenheit, wie unsere deutschen Radikalen für die republikanische Verfassung der Republik gegen die Staatsrath ein Wort des Tadeln finden. Gambetta schämt sich die Vertheilung der Dörfer Frankreich und findet, daß der deshalb vorgelegte Gesetzentwurf, die weitere Vertheilung der Parteien“ ist. Und das ist schon recht sein, wenn die Franzosen nicht Besseres zu thun wissen, als ihr Deficit zu vermindern, am Eisenbahnen zu errichten.
Der „Königlichen Zeitung“ wird aus London gemeldet, daß die katholische Universität (Privat-Unternehmen) zu Wisbech eröffnet und zunächst nur hundert Studierende zugelassen werden sollen. Das dem Directorium zugehörige bestertheilte Buche des Pops, in welchem der

Unterstützt auch der Segen desselben ertheilt wird, soll mit einem Hirtenbriefe des Epistopais demnach in den katholischen Kirchen verlesen werden. — Der Cardinal Cullen ist von der Entlassung, ein Concil der katholischen Kirche in Irland einzuberufen, wobei ihm anheimgegeben ist, den Zeitpunkt der Zusammenkunft des Concils selbst zu bestimmen. Das Concil soll sich vornehmlich mit dem Gesetze beschäftigen, durch welches die Papstbullen für ungeschichtlich erklärt worden sind, sowie mit den Beziehungen der Kirche zu dem Staate und mit dem Gesetze betreffend die Rechtsverhältnisse der Jesuiten in Irland.
Nachrichten aus Peking vom 18. Mai zufolge sind in der französischen Niederlassung in Shanghai am 3. Mai Unruhen entstanden, aber lediglich localer Art ausgebrochen. Ursache war ein dänischer Friedhof, über den schon lange gestritten worden. Mehrere Chinesen wurden dabei verletzt. Derselbe Reichsanseher kamen dabei nicht zu Schaden. Am 8. Mai war Alles ruhig.
Nach der mit der neuesten Post aus Columbia eingetrossenen Nachricht hat am 1. April der neue Präsident der columbianischen Union, Dr. Santiago Perez, von seinem Amte vor dem Congresse feierlich Besitz ergriffen. Zu Staatssecretären hat derselbe ernannt: Dr. Justo Roxas, bisherigen Gesandten in London und Paris, für das Innere und Auswärtige, Dr. Equivo Parra für Finanzen und öffentliche Arbeiten, Dr. Nicolas Esquiverra für Krieg und Marine. Ehemalige Ernennungen sind dem Congresse genehmigt worden.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 7. Juni. Der gestrige Mittheilung bezüglich des Schreibens, in welchem Dr. Bicklergermeister Dr. Stephan seinen Entschluß, zu Rücktritt d. J. aus seiner amtlichen Stellung zu scheiden, dem Rathcollegium kundzugeben, haben wir noch nachzutragen, daß an dem Wille des letzteren mehrfach die Bitte an Hr. Dr. Stephan gerichtet wurde, seinen Entschluß wenigstens noch nicht logisch zur Ausführung zu bringen, daß aber derselbe auf der Erklärung beharrte, er könne nicht von seinem Vorhaben zurücktreten. Unter solchen Umständen blieb dem Rathcollegium nichts übrig, als unter Bezeichnung innigsten Bedauerns über den bevorstehenden Verlust das Entlassungsgesuch zu genehmigen.
* Leipzig, 7. Juni. (Vorläufiger Bericht.) Unter den Regierungsveränderungen für die gestrige öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer bestand sich eine Einladung des Leipziger Central-Bereichs für das Wohl der arbeitenden Klassen zum Beitritt. Die Kammer beschloß die Einladung zu entsprechen und tritt sodann dem Berichte des Ausschusses für Böhmen- und Wälderwesen über die Regelung der Anwesenheit der Böhmen- und Wälderbevölkerung beim Februar und bei den Monaten, welche 31 Tage haben, bei. Der Antrag des Herrn Gumpel, die hiesige Börse mit der Berliner in directen Tagesverkehr zu setzen, hat bereits durch höhere Vertheilung erledigt gefunden. Bezüglich des Gesuchs des Herrn F. W. Wankel hier, die Postzeit der Postverwaltung für Protestation betreffend, beschloß die Kammer, die Sache auf sich beruhen zu lassen, sah auch ferner von einer Vertretung bei der hiesigen in Düsseldorf togen-

den Delegirten-Versammlung des Handelslandes bezüglich der Erhöhung der Eisenbahntarife ab.
* Leipzig, 7. Juni. Der Rath unserer Stadt erläßt eine Bekanntmachung, wonach der Wasser-Verbrauch aus der städtischen Wasserleitung in Folge der heißen Witterung der letzten Tage ein so bedeutender gewesen ist, daß die gegenwärtig vorhandenen Maschinenkräfte diesem Bedarf nicht mehr haben entsprechen können. Die beiden neuen Maschinen können erst im Monat Juli in Thätigkeit treten und es wird dann die Wasserleitung im Stande sein, dem Bedarf vollaus zu entsprechen. Der Rath spricht die Bitte an die Einwohnerschaft aus, bis dahin äußerst sparsam mit dem Wasser umzugehen und die vorhandenen Brunnen in gutem Zustand zu erhalten, namentlich durch regelmäßiges Abplumpfen derselben. Es ist wohl zu hoffen, daß diese besonderen Vorkehrungen auch für die städtischen Brunnen getroffen worden sind.
* Leipzig, 7. Juni. Der socialdemokratische „Volkshaar“ spricht sich über die Leipziger Amtsblattfrage unter Andern also aus:
Mit „ungehener Heiterkeit“ haben wir zugegeben, wie sich das Tageblatt unter der ministeriellen Verordnung gewandt und gekümmert, und Ideen wir jetzt, wie Herr Günther und sein Verleger die Trauben, die ihnen im Bureau des Rathes gewachsen, — die 5000 Thlr. nämlich, die dem Tageblatt durch die amtlichen Annoncen jährlich zufließen — plötzlich so sauer finden, da sie dieselben nicht mehr erreichen können. Häufig sind und bleiben diese Leute, denn — man kann! — das Leipziger Tageblatt, das sich stets schicklich gefreut, wenn der „Volkshaar“ über ein anderes socialdemokratisches Vergehen von den Gerichten verurteilt und verurtheilt wurde, beginnt mit einem Male aus voller Kehle nach Vreschheit zu schreien im Lande Sachsen, die natürlich erst dann für das Tageblatt werthvoll wird, wenn die 5000 Thlr. Annoncengebühren in andere Taschen wandern sollen. Es ist nicht angenehm, wenn man zur „Freiheit“ gezwungen wird. Der schone Herr Günther, vom sächsischen Ministerium mitten in die „Vreschheit“ hineingeworfen, d. h. um 5000 Thlr. leichter gemacht, muß sich im Interesse seines Verlegers den Zwang anheim und in förmlicher Verweisung darüber zu geben, daß er keine amtlichen Annoncen mehr bekommen soll. Für das Bauhüttenamt, das er bei seinem „amtshüttenamtlichen Schwänzen“ empfunden, wollen wir leider kein anderes Mittel zu empfinden, als die Rechte des Feineschen Liedes vom Jüngling, der ein Mädchen geliebt hat u. | w. „Und wenn die Geschichte passirt, dem bricht das Herz entzwei!“ Wenn Dies dem Feineschen Jüngling schon von einem Mädchen willen passirt, was mag den Herren vom Tageblatt bei einem Verlust von 5000 Thlr. nicht Alles zusammenbrechen sein?
Wir hätten wohl sehen mögen, mit welchem innigen Frohlocken der Verfertiger der vorstehenden Zeilen sich die Hände rieben, als er diesen lieblichen Ertrag einer schönen Seele glücklich zu Papier gebracht hatte. Leider müssen wir ihm seine Freude einigermaßen verfallen, denn er hat über Dinge, die er gar nicht konnte, Unfug geschrieben. Das Tageblatt zahlt an dem Rath der Stadt Leipzig jährlich 4000 Thlr. Ranz und bringt sämtliche Bekanntmachungen des Rathes und seiner Dependenz, sowie ferner die der Stadtverordneten, der Handels-, der Gewerbesammler, der Kirchenvorstände u. dgl. m. unentgeltlich zum Abdruck. So sind die Trauben beschaffen, die dem „schönen Herrn Günther“ jetzt auf einmal so sauer schmecken!
* Leipzig, 8. Juni. Am heutigen Montag wird das von uns bereits angeführte Gesuch des Rittm. Thores vom R. G. 2. Jägerbataillon Nr. 13 aus Meissen unter Leitung seines vorzüglichen Dirigenten Herrn Carl